

Es gibt keine Alternative zur Integration

Schaffhauser Nachrichten Mai 2007

Mit einiger Sorge beobachten wir, dass Integration zur Hoffnung und zum Prügelknaben zugleich geworden ist. Themen wie steigende Kriminalität, Drogenhandel aber auch Gewalt und Übergriffe an Schulen sowie Exzesse im Ausgang und auf der Strasse beherrschen die Schlagzeilen. Und sehr oft werden mit diesen Problemen im gleichen Atemzug die Mitwirkung von Ausländern oder Menschen mit Migrationshintergrund genannt. Ob es sich dabei um in der Schweiz wohnhafte Menschen handelt oder um Kriminaltouristen wird kaum erwähnt und bei ungenauem Lesen oder Hinhören kann leicht der Eindruck entstehen, dass die meisten Delikte eine direkte Folge der hier lebenden ausländischen Bevölkerung sind. Auch wenn es offensichtlich ist, dass vor allem junge Männer aus Ländern mit besonders patriarchalischen Strukturen oft Mühe mit dem Einordnen in unsere offene Gesellschaft haben, wird beim zweiten Blick klar, dass der weitaus grössere Teil der Migrationsbevölkerung sich schnell an unsere Lebensgewohnheiten anpasst und die Möglichkeit in der Schweiz zu leben als persönliche Chance wahrnimmt. Und während das eine Denken davon geprägt ist, die erwähnten Schwierigkeiten einer gescheiterten Integrationspolitik anzulasten wird die Lösung der Probleme trotzdem von allen Seiten wieder demselben Vehikel anvertraut. Integres und die Vorgängerorganisation arbeitet seit Jahren mit Partnern an der Überwindung von Hindernissen und Blockaden im Zusammenleben zwischen der einheimischen und der ausländischen Bevölkerung. Diese Arbeit braucht Geduld und immer wieder sind auch Korrekturen in der Prioritätensetzung nötig. Die Arbeit ist aber längst von einem klaren Blick geprägt und weit entfernt von Sozialromantik. Ein Blick in unsere Zielsetzungen und unseren detaillierten Massnahmenplan zeigt schnell, dass unsere Auftraggeber bei Bund, Kanton und Stadt eine genaue Vorstellung über unsere Rolle haben und uns konkrete und überprüfbare Aufgaben in den Bereichen Schule, Weiterbildung und Arbeit, Zusammenleben sowie im Gesundheitsbereich ins Pflichtenheft geschrieben haben. Die Defizitorientierung in der aktuellen Berichterstattung lässt diesen konstruktiven Momenten naturgemäss weniger Raum, aber alle Skeptiker der Integrationsbemühungen sind gerne eingeladen, sich von der Professionalität, der Reichhaltigkeit und der Effizienz unserer Integrationspalette zu überzeugen. Schaffhausen hat dank der sehr gut vernetzten Arbeit in diesem Bereich zwar

nicht keine Probleme, aber sie werden normalerweise frühzeitig erkannt und angegangen. Zusammen mit hunderten von Mitbürgerinnen und Mitbürgern aus der Schweiz und anderen Ländern, die von der zwar wenig spektakulären aber lohnenswerten Aufbauarbeit an der Schnittstelle zur ‚weiten Welt bei uns‘ überzeugt sind. Allen diesen Menschen danke ich ganz herzlich.

Thomas Feurer
Präsident Integres